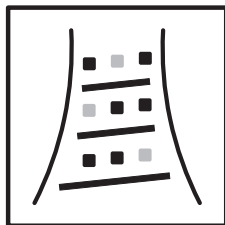


Literatur:

Franz Kafka: Die Vorüberlaufenden | Die Strafkolonie | Das Schweigen der Sirenen | Briefe an Milena (14. Juni 1920); **Jacob Grimm:** Deutsche Mythologie; **Wilhelm Heinrich Roscher:** Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie | Hermes, der Windgott | Selene und Verwandtes; **Jamblichus:** Über die Geheimlehren; **Plutarch:** Über Isis und Osiris; **Theodor Hopfner:** Plutarch über Isis und Osiris; **Arnold Schönberg:** Symphonien aus Volksliedern; **Die Menschenrechte;** **Friedrich Schlegel:** Athenäums-Fragmente (Nr. 116); **Heinrich von Kleist:** Die Heilige Cäcilie oder die Gewalt der Musik; **Apuleius:** Der goldene Esel; **Die Bibel:** Das Neue Testament | Apostelgeschichte ; **Jacob Burckhardt:** Griechische Kulturgeschichte; **Friedrich von Schiller:** Die Macht des Gesanges; **Erwin Rohde:** Psyche. Seelencult und Unsterblichkeitsglaube der Griechen.

präsentiert von:

tertium comparationis.
netzwerk für
komparatistik e.V.
www.tertium-comparationis.de



unterstützt durch:

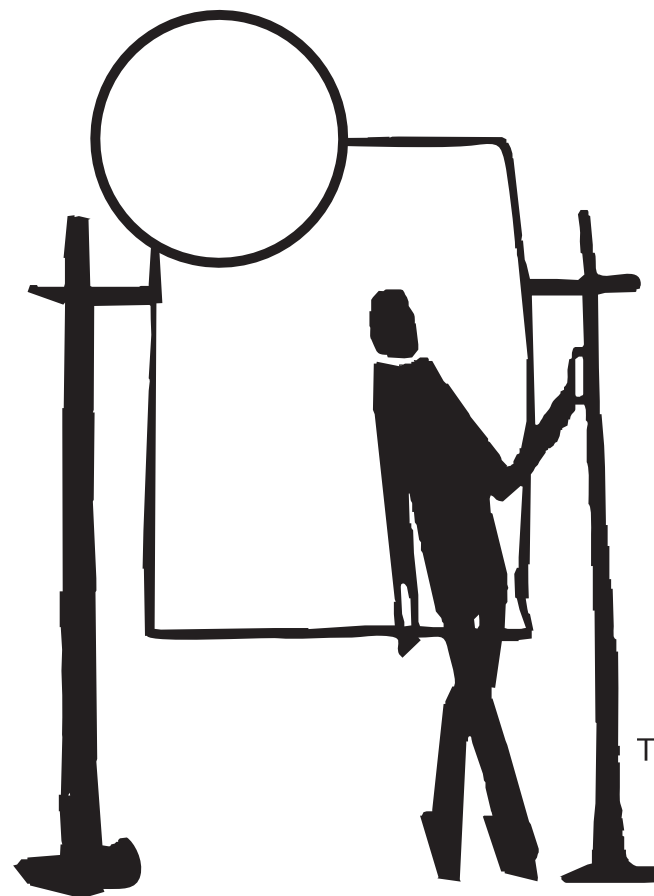
LANDESHAUPTSTADT
SAARBRÜCKEN
unglaublich vielfältig

“Es gibt niemanden, den ihr Gesang nicht fortreibt” oder Josefine Lunaire

Musik
Rezitation
Reflexion

Liese Meszar
(Violine)
Ralf Peter
(Countertenor)
Harald Bost
(Komparatist)

Theaterschiff Maria-Helena
Saarbrücken
2. August 2009
20.00 Uhr



“Es gibt niemanden, den ihr Gesang nicht fortreibt” oder **Josefine Lunaire**

Programmfolge

1. Szene: **Vollmond**

H.W. Henze: Serenade für Violine (solo)
Die Vorüberlaufenden (Kafka)
Mondestrunken (Pierrot lunaire)
Nacht (Pierrot lunaire)
Athenäumsfragment 116 (F. Schlegel)

2. Szene: **Sonne um Mitternacht**

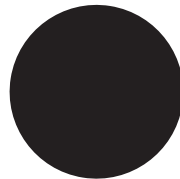
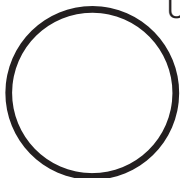
Verklärte Nacht (Schönberg)
Der goldene Esel (Apuleius)
Verzückung - Rausch - Enthusiasmus
Josefine - Eleusis - Die Macht des Gesanges
Rote Lettern

3. Szene: **Morgensonne**

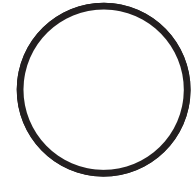
O alter Duft (Pierrot lunaire)
Das Schweigen der Sirenen (Kafka)
Schönberg: Violinkonzert 2. Satz

Grundlagen für den Performance-Trialog

Das Stück, Josefine Lunaire, basiert im Wesentlichen auf Kafka und Schönberg.
Unter hauptsächlichlicher Verwendung von “Josefine, die Sängerin
oder das Volk der Mäuse” und “Pierrot lunaire”.



Was während der Performance geschieht:



Josefine Lunaire ist, wie der Titel andeutet, eine Zusammenstellung aus zwei Werktiteln, Kafkas letzter Erzählung, Josefine, die Sängerin oder das Volk der Mäuse und Arnold Schönbergs Pierrot Lunaire. Beide Werke behandeln den Künstler in seiner Kunst und in seinem Verhältnis zum Publikum. Es versteht ihn nicht, wenigstens nicht auf die Art, in der er sich verstanden und geschätzt wissen will.

Weltentrückt, „mondestrunken“, macht er eine besondere, ungewöhnliche Einzelerfahrung. Der künstlerische Ausdruck zu ihrer Mitteilung besteht aus Formeln, die uralte und zu allen Zeiten gleich sind. Part des Künstlers ist es, sie darzustellen, zum Leben zu erwecken, Aufgabe des Literaturwissenschaftlers, sie aufzudecken, zu bezeichnen und darüber das Kunstwerk zu erklären. Er gerät damit ein wenig ins Zwielflicht, indem er einerseits vorgibt zu wissen, was Kunst sei, andererseits aber kein Kunstwerk zustande bringt. Die mühselige Arbeit des Künstlers besteht in der Mitteilung seiner seelischen Erregung ohne sein Inneres zu verraten oder preiszugeben. Das Gelingen des Werkes ist die Erlösung seines Ringens.

Dem düpierten, erstaunten, ergriffenen Publikum fallen die immer gleichen Reaktionsmuster in den Abstufungen zwischen Ablehnung und Begeisterung zu.

Diesen Prozeß, einer besonderen Stimmung, ihrer künstlerischen Umsetzung mit der Erkenntnis ihrer Formensprache will der „Performance-Trialog“ durch Textverschmelzung der zugrunde liegenden musikalischen und literarischen Werke in drei Phasen bei Vollmond, Sonne um Mitternacht, Morgensonne darstellen.

Im Sinne von Friedrich Schlegels progressiver Universalpoesie werden „Poesie und Prosa, Genialität und Kritik“ miteinander vermischt und verschmolzen und „durch die Schwingungen des Humors“ beseelt (116. Athenäums-Fragment).